



# An den Flachener Katholikentag!

Seinen schwarzen „Freunden“ anlässlich der diesjährigen Centrumparade gewidmet vom Dahren Jacob.

Gott grüß' euch, teure schwarze Brüder,  
Die ihr erschienet in starker Zahl  
An Flachens heil'gen Schwefelquellen  
Zu weißem Rat und frohem Muth!  
Wirkt wacker für das Heil der Schäflein  
In fromm-harmonischem Derein!  
Mag euch der Geist des Herrn erleuchten,  
Gefegnet die Derdauung feil!

Die Teufel wedeln mit den Schwänzen  
Dergnügt im tiefsten Pfuß der Höl'l'n,  
Denn Demut und Gehorsam mangeln  
Sogar im heil'gen schwarzen Köln;  
Schwärmgeister treiben dort ihr Wesen,  
Gewissen-, Scham- und rücksichtslos —  
Und, ach, umsonst sind alle Breves  
Und alle Motu proprio!

Und bildt empor in höh're Sphären:  
Sobald nur eure Flöße schallt,  
Iddie folg'amt springt nach ihrem Takte  
Der sonst so stolze Theobald!  
Der Schwarze ist der Herr im Lande  
Und die Regierung ist sein Knecht,  
Was er behauptet, heißt sie Wahrheit,  
Und was er fordert, gilt als Recht!

Höchst ungemüthlich sind die Zeiten:  
Der Sünden Flut wäscht liberal,  
Und der Dersucher bringt voll Thüde  
Selbst manden Heiligen zu Fall.  
Und ist ihm so was widerfahren  
In aller Stille irgendwo,  
So kündigt es die schlechte Presse  
Den Retzern, roh und schadenfroß.

Und doch strahlt hoffnungsfroh das Auge,  
Das fromm verklärte, wenn es sieht,  
Wie stark im guten Bayerlande  
Trotz allem euer Weizen blüht,  
Wo unumschränkt den Staat regiert  
Des biedern Hertling Denkerhaupt,  
Wo Einselt wohnt in Cederhöfen  
Und man euch alles, alles glaubt!

Gott grüß' euch, teure schwarze Brüder,  
Die froh ihr in die Zukunft schaut!  
Der Turm, den ihr euch klug errichtet,  
Er ist auf festem Grund erbaut:  
Solange auf der Dummheit Boden  
Des frommen Schwindels Saat gedeiht —  
So lange, dran ist nicht zu tippen,  
Iddrät auch die Centrumsherrlichkeit!

## Der Säugling im Kerker.

Zu der farbigen Rückseite dieser Dummer.

Ein Brandmal auf Europas Stirn:  
Der Säugling in des Kerkers Naß!  
Der schlimmste Zweifler liebt ihn ein —  
Wir haben's herrlich weit gebracht —

Das nur nur möglich in dem Staat  
Der Selbstgerechten, Biedern, Frommen:  
Germania läßt sich kettenklirrend  
Die kleinen Kindlein zu sich kommen.

Gefängnißkloß gibt gute Kraft  
Der Mutter, die den Säugling trinkt:  
Er laugt dort etwas in sein Blut,  
Daran er noch sein Leibtag denkt!

Denn wieder von Selbstuchtlands Ruhm  
Palaust ein patenter Christ,  
Dann zeigt als illustrierend Bild  
Den Säugling, der im Kerker ist!

## Unchristlich.

In der Eile des Verurtheilten wurde im Ruhrrevier gegen einen Bergarbeiter in derselben Sache verhandelt, wegen der er von demselben Gericht unter demselben Vorworte schon vorher einmal abgurteilt worden war.

Wertvollbürgerliche hat sich der Angeklagte gegen eine zweite Verurteilung in derselben Sache heftig gesträubt. Man sieht schon aus dieser Artzeit, daß es kein „Christlicher“ war. Der hätte nach der linken Bude auch noch die rechte hingehalten.

## Immer nobel!

Die Eisenbahndirection Eifen hat einem Beamten, der Stabwachenmeister ist, mitgeteilt, daß ihm die Zeit für die Schuldredaction, in die er gewählt ist, nicht angedreht wird.

Wie wir hören, wird ihm ferner vom Gehalt die Zeit abgezogen, die er beim Frühstück verbraucht, die er auf der Toilette verschwendet und die er beim Abend vergewast. Seine Aede sei Ja ja — Mein nein!

Er darf aber sein Pension in der Zeit abschreiben, in der die andern Stabwachen werden. Auch soll ihm die Zeit doppelt angerechnet werden, die er zu einem Post auf den Landesherren verbringt.

## Ein Silberuf der portugiesischen Royalisten an den Katholikentag in Nachen!

Die Royalisten Portugals, die einen verzweifeltten Kampf gegen die Republik in ihrem Lande führen, haben einen Nothruf an den Parteitag des deutschen Centrums gefendet. Das Schreiben legt Zeugniss ab für das hohe Ansehen, sich sich unsere Gutesfreier wegen ihrer heroischen Kampftugenden in der ganzen Welt erfreuen. Es lautet:

„Christlichsteu Graß zuwo! Teure Brüder und Väter! Ihr wisst, daß eine verdachte Note von Republikanern und Atthesen im Bunde mit dem Zeufel unseren hochverehrten, frommen und der Kirche in unslicher Demut gelobtem König Manuel vom Throne seiner Väter gestofen hat. Seitdem das weise landesherrliche Wille des herrlichen Jünglings und das segensreiche Wirken der ihm treu ergebenen Priester und Ordensleute in Portugal aufgehört haben, lagert finstres Unheil auf seinen Weiden.

Seit Monaten kämpfen wir bereits, um dieser That ein Ende zu machen. Jedoch aller Heldenmuth vermochte nichts gegen die Uebermacht der Gegner. Wir blutenden Herzen müßten wir Euch mittheilen, daß erst kürzlich viele fromme Priester, die nicht minder tüchtig waren im Handhaben des Nothrufes wie des Rosenkranzes, bei einem Zusammenstoß teils getödtet wurden, teils in Gefangenschaft der Böswichte gerieten.

In dieser Verdrängnis sehen wir Euch an, liebe Brüder, daß Ihr uns die Männer aus Euren Reihen zu Hilfe schickt, die nach dem Zeugnis Eurer eigenen Presse sich gerade in den kriegerischen Tugenden auszeichnen, die unserer gerechten Sache hier zum Siege verhelfen können. Sendet uns alsobald alle jene freibaren Brüder her, die sich bei Euren eigenen Kampfen als „Spione“ und „Vespelagerer“ bewährt haben, die es verstehen, „auf Schleidwegen“ zu wandeln, die gewohnt sind, den Gegner „aus dem Hinterhalt“ zu überfallen „und ihn „mit vergifteten Pfeilen“ zur Strecke zu bringen.

Dieser freudigen Männer bedürfen auch wir, um über die wieder Boten's Herz zu werden. O, liebe Brüder, sagt ihnen, daß wir sie schließlich erwarten, damit sie die Leitung übernehmen in dem heiligen Kampfe, den wir führen. Dann wird alsobald über dem hochgetürmten Leidenhauften der republikanischen Wapentaten herrlich die Kreuzesfahne der christlichen Gerechtigkeit wehen.

Das wolle Gott! Amen!

Im Auftrag der portugiesischen Brüder  
Pater Hilarius, S. J.

## Christlicher Ruhrrevier-Psaln.

1. Gelobet sei der Anwalt des Staats; denn er hat seine Schuldigkeit getan.  
2. Er hat geschmettert die, so auf der Bank der Spötter saßen.

3. Er konnte die Schafe von den roten Wäden, die Christlichen von den Gottlosen.  
4. Hundert Jahre hat er aufgebracht; hundert Jahre himer scheidenden Garbinnen.  
5. Fürwahr, es ist eine glorreiche Sache; ein glorieuses Jahrhundert.

6. Ein Jahrhundert sei für allerlich Neben, für Treue an den wahrhaft Frommen.

7. Ein Jahrhundert sei frechen Trost, für Trost gegen Sant Mannon und Sant Kirdorf.

8. Ein Jahrhundert, aufgebracht den Ungläubigen, mißamt Kindern und Kindeskindern.

9. Gelobet sei der Anwalt des Staats, daß er aufstie auf unsre frommen Demagogen.

10. Gelobet sei er, der sie in unsrer Hand gab — von Jahrhundert zu Jahrhundert!

## Sürtfischer Kladderadatsch.

„Krauter Wonn“ — erst ferngehand  
Idd' erwaibe tagend —

Wir nun wieder, Gott sei Dant,  
Weg an Weg und Rieren frant.  
Deine Herrin Weiblich  
Rönnen jubeln wie noch nie.

Wirk nun wieder operiert,  
Stumpfisiert und massiert,  
Idd' indes die Frone trefft,  
Wirks du auch schon aufgestreift. st.

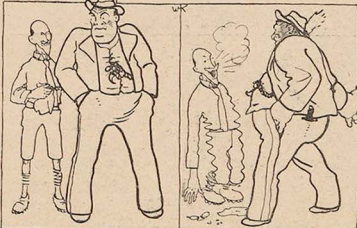
## Poteminsche Bände.

Im Wilkell II. bei seiner Anwesenheit in Effen ganz besonders gedankvoll zu ehren, verfiel die hirma Krupp auf eine herrliche Idee. Lauter die ihr bild und fett gewordene Arbeiter sollten „Spalier“ stehen und gleichsam wie ein lebendiger Märgenstimm wirken, der vom Schlaraffenland Krupp erzähle. Es und niemiit sich das wirklich ausführen läßt, wies man zur Stunde noch nicht. Jedemfalls aber turziert in Effen ein wildes Gedächtniß, wonach sechen siebentundert Stück künstliche Gummibände als „Wohlfahrtseinrichtung“ zur treugeordneten Arbeiter“ zur Verteilung gelangt sind.

Wir können dies durchaus nicht billigen! Denn wo bleibt die Wohlthätigkeit der ganzen Bevölkerung, wenn etwa am 11. August grade in entscheidenden Moment einem großen Arbeiter vor lauter Wohlgenährtheit der Bauch plagen sollte...?

Zu viel!

W. Krain



„So so, a Preis fan's! hm, hm —“ „Was? A Luterischer bist no no!“

Es hobelpäne. 2

Entrüftet schreit die Welt: Et! et! Ob der Neugorfer Polizei, Weil sie ein Doyer mit Gewalt Auf offner Straße weggehallt.

Wo anders ist man nicht so dumme, Da mußt man häßlich von „hinterrum“, Und niemand hebet ein Geschrei Ob solcher klugen Polizei.



Der Oberprokurator des heiligen Synod will die nächste Duma zu einer „Popen-Duma“ machen. Er soll bereits mit einigen bayerischen Autoritäten auf diesem Gebiet einen Wahlfeldzugplan entwerfen.

Der „grüne Tisch“ des heiligen Bureautratus ist eine räumlich sehr beschränkte Sommerfrische; aber dieser Mangel wird schon dadurch ausgeglichen, daß man auf ihm so leicht aus jeder Mücke einen Elefant machen kann! Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Die freie Schweiz.

Sand nicht auf deinen herrlichen Bergen, Sand nicht in deinen friedlichen Tälern. Flächige Freiheit einst göttlich Aimp! Ach, einst höhntest du Büttel und Schergen. Und verdarbst den Expanen und Quälern Trugig ihr freiheitmordendes Spiel.

Aber nun sehen das Blatt wir gemendet, Und auch du willst uns zornig zerreissen, Wildgemordne Helvetia? Hast deine herrliche Freiheit geschändet, Knüttelst wie Lugland, zerstest wie Preußen, Sage doch, Wätlende, was geschah?

Wurden in Hürdi Bomben geschmissen? Wätete Aufruhr, wätete Brennen, Wätete gar der schenßliche Mord? Nein! Man war nur des Streikens beflissen: „Lernet die Kräfte der Arbeit erkennen!“ Also riefen die Schöpfenden dort.

Du aber jagtest: „Am Himmel hängen Tene Schillerischen Menschenrechte, Die mit uns allen geboren sind — Doch hier unten mit ihren Fängen Greifen die Büttel euch felernde Knechte, Und in den Kerker geht es geschwind!“

Wiederm hängt nun ein Hut auf der Stange. Schaut: wem gehört dieser Hut wohl zu eigen? Droht ein Gefähr mit Schelde und Zwisf? ... Ach, auch das Freiland des Tell ward nun bange. Seht Frau Helvetia sich bündlungsverneigen Vor jenem Hut, der ein — Geldstak ist! pan.

Kirchliche Kunst.

Serenley



„Wach diese Natur ist nicht frei von Gott!“ „Ja habe aber als Model eine Pfarrerechtin gehabt.“

Ein „Dyall“.

In der Schule zu Jamund bei Kößlin werden 128 Schüler von einem Lehrer unterrichtet.

In der Schule zu Jamund Pfeift man auf Perlensteinen, Weil sie ja dem Zunkerpad Linnig Vergernis bereiten!

In der Schule zu Jamund In Drehtienss Gestirben Muß ein Lehrer hundertundachtundzwanzig Schüler bilden!

In der Schule zu Jamund Weiden nicht Kulturaufgaben: Und wer darin Zwiesel fezt, Stan, der lasse sich gebären!

In der Schule zu Jamund Wird so gründlich unterrichtet, Daß das Bildungserkultat Jede Eigenart vernichtet!

„Preußen in der Welt voran!“ Wit man uns zum Lachen bringen? Erst ein freies Wahlrecht wird Sinn in diesen Wahlspruch bringen!

Heur Stahl.

Lieber Jacob!

Et kam vorkommen, det man mit eenen in de Kneipe an eenen Tisch zusammensit mit denkt, det is nu mal wirclich 'ne Seele von'n Menschjen, un da haut er Dir ooch schon eens mit de Haut in de Presse, det Dir sämtliche drei Wackzähne wackeln. Denn halfe Dir ebent in ihn jeirt. Ober 'n andermal debattierste mit eenen, denn Du for jeitig ebenbirtig hältst, ieber de Abnahme der Jeuburten im allgemeenen un de Ausstroedung der Trumenalbeien im besondern un andere interessante philosphosifische Fragen, un uff einmal merste, det det bodsdämliche Vuder schon vor 'ne jeschlagene Stumbe injeschlafen is un von Deine janzgen Klugen Reden kein Eterbenswort nicht verstanden hat. Denn halfe Dir wieder jeirt. Ober Du enthilffst eenem anscheinenden Jenossen in bodsheitliche Verleiden meenen tuu, un in de nächste Bodde kriegste 'ne Vorladung zur Vernehmung von wejen Meistatsbeleidigung, weil det Lass 'n Stigel jenesen war. Kurz un jut: Menschkenntnis is 'ne wertvolle Tugend, aber leider wenig verbreitet, un et is immer jeandrich, wenn man von vornherein weest, mit wer man et zu tun hat, aber man weest bloß nicht, wie man det wissen kann.

Un't helle Keenigreich Sachsen haben se jeiz zu diesen Zweck staatliche Erhebungen in de Volkslisten veranstalt un hoffen, det se durch de Beantwortung einer eenzigen Frage 'n tiefen Blick in de Seelen der Jugend jeewinnen lens.

nen. De Frage war: „Welche Person mechtst Du am liebsten ähnlich find?“ Birteshaf daufend Kinder mußten antworten, un man fand sich auech 'ne jewisse patriotische Beflemung nicht verneinen, wenn man heert, det von den jangen Schwamm man bloß Sticker sedzig for dem erlauchten Landesvater, wat der Keenig von Sachsen is, jeitumt haben. Aber det traurige Jesieh wird etwas abjeschwächt, wenn man weiter heert, det jange jech Moguln dem holsen Ehrjeiz hatten, den lieben Jott selber ähnlich zu sind, wat jebenfalls uff 'ne sehr jeunde un klare reitjeise Frubandschauung schliesen läßt. Sedse stimmen eentach vor Singern. Det Erjebnis is also for dem fäschelchen Keenig immerhin bei Licht befehen noch recht schmeichelhaft: er jillt wie de Jugend seines Landes jehnmal so jille wie Singer un noch immer sehnmal so jille wie der liebe Jott. Det is kein Pappentitel nicht, un man erkent, det wenn ooch villicht nicht die Kinder, so doch janz jeusch de Volksschulen in Sachsen uff den richtigen Weje sind.

Nach erkerer is aber de Methode der „Deitischen Tugendzeitung“. Se bejih't 'n Hilffsmittel, womit se jenan feststellen kann, ob eener 'n Schenie oder 'n Hornodse is. Der Apparat nennt sich „Wastometer“, un man macht det so, det man den Betreffenden de Neese in de Länge un de Dogenablässe in de Quere nachmisst un de beeden Maße verjeichet. Is det erstere jreefer wie det letztere, denn is der Mann jeine raus, un wenn nicht, denn ebent nicht. Uff diese Weise hat det Hjarjerblatt sämtliche politisches Partijeischer im Reichstag 'ne strenge Verlesung unterjogen un is zu det Erjebnis jekommen, det unter de Konservativon, Antifemiten un Zentrumsbrieder sich lauter jeine Steppe befeunden, während bei de Sozialdemokratun leider de Stiefel vorherrschend. Dieses Resultat is un so ieberrassender, als man von diese Tazsache vorher niemals ooch nicht det jeringste jemertt hatte, sondern aus de Welen un Zehen der betrefsenden eber det konträre Jeizentel hätte schliesen müssen. Aber jezen de agrarische Wirtschafst mit ihren Wastometer is ebent nicht ungenutem. Mein freier Ebnedard, wat 'n jeinfolter Wiestener is, meente allerdings, wenn man 'n richtigen vierdreizehnen Schafstopp mit seine lange Neese nachmisst, denn fällt det Resultat for ihm ebentso schmeichelhaft aus, als wie bei de schwarzblauen Jieher! Womit id aber nicht jeiget hab will, sondern in't Jeizentel verleihe mit wille Jriege Dine jretier.

Jothilff Nauke, an'n Jörlicher Bahnhof, jeitich links.

# Die Böhmer Madonna.

H. G. Jentsch



„Streifbrecher – pfui!“

Illustrierte

# Unterhaltungs-Beilage

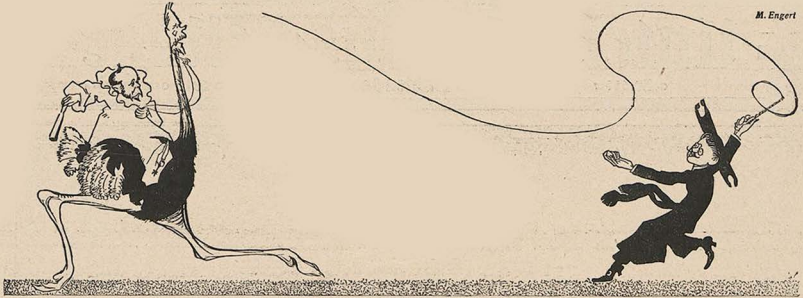
○ Nr. 68017

○ des Wahren Jacob ○

○ 1912 ○



„Mir scheint, daß eine Tempelaustreibung mal wieder ganz angebracht wäre!“



## Wundertaten moderner Heiliger.

Die Wundergläubigkeit ist heutzutage leider rapid im Abnehmen begriffen. Nur noch in entlegenen Dörfern und Marktläden finden sich fromme Seelen, die alle Berichte von übernatürlichen Geschehnissen, die die Bibel, die Heiligenlegende und die Zentrumspreffe ihnen bietet, ohne Protest akzeptieren. Aber selbst in diesen begnadeten Kreisen herrscht vielfach die irrige Auffassung, daß nur in der alten guten Zeit wirkliche leibhaftige Wunder passiert seien, und daß unsere sündhafte Gegenwart auf derartige religiöse Extravergnügungen verzichten müsse. Mögen die folgenden Erzählungen, die sämtlich von glaubwürdigen ultramontanen Augen- und Ohrenzeugen verbrüht sind, dazu beitragen, solche bedauerlichen Zweifel zu beseitigen.

### Wunderbare Kraft eines frommen Affeten.

Es hat in alten Zeiten Heilige gegeben, die jabrelang fast ohne Speise und Trank lebten. Dem Pfarrer Viktorius Pforschhuber in dem oberbayrischen Gebirgsdorf Hinterbänzlkirch erschienen dieses bekannte Verfahren aber zu wenig originell, und er beschloß, sich durch die entgegengesetzte Methode den Geruch der Heiligkeit zu erwerben. Nach langen, mit handharter Geduld unternommenen Übungen brachte



er es schließlich zu derartig überirdischen Kräften, daß er täglich Mengen von Spinnaren und Getreiden in sich aufzunehmen fähig war, die ein sündhafter und profaner Magen in vielen Wochen nicht hätte bewältigen können. Der Ruf von der Wunderkraft dieses Affeten verbreitete sich daher bald weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus, und es kam so weit, daß das fromme Volk in Bayern ihn bereits bei lebendigem Leibe anbetete. Bei einem ländlichen Hochzeitschmaus erlangte Viktorius Pforschhuber den Höhepunkt seiner übernatürlichen Fähigkeiten und zugleich die himmlische Dulderrone. Er versetzte hier vor den Augen der tief ergriffenen Festgemeinde den Schinken einer gemästeten Sau, sechzig Paar Watrübchen

mit Kraut und neunundzwanzig Lebertrüdel. Dazu trank er einunddreißig Biter Bier. Beim letzten Knäuel und letzten Biter sahen die Anwesenden deutlich, wie um das Haupt des Affeten ein strahlender Heiligenschein sich bildete, und gleichzeitig hörte man einen dumpfen Knall, ähnlich dem Plagen eines farken gasgefüllten Ballons. Dann war alles still. Der unerschrockene Duldter hatte das Maß seiner irdischen Qualen erfüllt. Der roßlederne Leibriemen aber, der dem Heiligen im Augenblick seiner Verklärung geborhen war, wird noch heute in dem Kirchlein des Dorfes in einem perlensetzten silbernen Schrein aufbewahrt, und zahlreiche fromme Pilger wallfahrten alljährlich am Jahrestage seines Todes dorthin und genießen die wunderwirkende Kraft dieser heiligen Reliquie.

### Das Arnenwunder.

In unseren schönen Rheinlanden gibt es ein idyllisch gelegenes Dörflein, in dem seit Erschaffung der Welt bei allen Reichstagswahlen ausschließlich ultramontane Stimmzettel abgegeben worden waren. Kurz vor der letzten Wahl hatte sich nun das Gerücht verbreitet, daß eine Anzahl fremder Arbeiter, die sich neuerdings dafelsitz angeheißelt hatten, den politischen Frieden der Gemeinde füren und sozialdemokratische Zettel abgeben wollten. Alle Ubergzeugungsversuche, die die Kirche und die weltliche Obrigkeit unternahm, waren vergebens; der Wahltag kam heran, und die verflochten Roten traten vollgählig an die Urne. Da gab Gott der Herr dem frommen und flugen Wahlvorsteher den Gedanken ein, nach Schluß des Wahllalles, noch ehe die Auszählung begann, den Kaplan der Kirche, der schon öfters Proben seiner übernatürlichen Fähigkeiten abgelegt hatte, zu Hilfe zu rufen. Der junge Heilige erschien und erluchte zunächst sämtliche Anwesenden, sich ein wenig zurückzuziehen. Darauf verschloß er sorgfältig die Tür des



Wahllokals und blieb mit sich und seinem Gott allein. Dann vernahm die Außenstehenden ein gewaltiges Krachen, und flacker Rauch drang durch die Spalten der Tür. Als man diese ertrunken hatte, fand man den Heiligen auf der Erde liegend und mit verklärtem Antlitz heilige Lieder singend, die Wahlurne aber samt ihrem sündigen Inhalt stand in hellen Flammen! Alle Gläubigen staunten das Wunder an und vernahmten jubelnd von dem noch immer völlig verjüdeten Kaplan, daß auf sein brünstiges Beten ein Engel vom Himmel herniedergefahren sei und mit einem flammenden Schwerte das Irgegnis vernichtet habe. Die gereinigte fromme Gemeinde war sich neben ihrem Heiligen zu Boden und blieb unter Gebeten mit ihm vereint, bis der letzte rote Wahltettel zu Asche geworden war.

### Das veränderte Weißwasser.

Im ostpreussischen Ermeland, nicht fern von der russischen Grenze, waltete der fromme Pfarrer Stanislaus Pfiffkowitz seines Amtes. Er war ein fleißiger Mitarbeiter an der ultramontanen Presse und pflegte seine Separatist und andere erbaulichen Betrachtungen in zahlreichen sauber heliographierten Manuskripten



an alle größeren und zahlungs-fähigen Zentrumsblätter zu verschicken. Da er überdies ein Mitglied des Franziskanerordens war, so bildeten Armut und Keuschheit seinen besondern Stolz, und er besah, wie er selber oft und gern versicherte, seinen Pfennig. Es degab sich nun, daß in einer hochfinieren Nachi Gimbredier die Wohnung des geistlichen Herrn heimlichsucht. Er selber schief bereits fest, aber seine Köchin, die zufällig von einer gemeinschaftlich verrichteten Abendandacht noch in seiner Kammer weilte, machte auf das verdächtige Geräusch aufmerksam. Pfarrer Stanislaus Pfiffkowitz eilte in sein Studierzimmer und fand hier die Diebe, die gerade dabei

waren, einen eisernen Wandstrank zu leeren, der freilich, wie alle Welt weiß, nichts weiter als einige schlichte Reliquien und fromme Schriften enthält. Als die Verbrüder ihn kommen hörten, löschten sie rasch ihre Laterne aus und suchten mit ihrem Raube im Dunkeln zu entziehen. Aber der heilige Mann verzog auch in dieser Situation seiner Seelforgerpflichten nicht. „Verweilt euch, liebe Brüder“, so rief er, „noch ein wenig, auf daß ich euch segne und in christlicher Liebe eure Schuld von euch nehme!“ Mit diesen Worten eilte er an seinen Schreibtisch, ergriff das dort stehende heilige Gefäß, besprengte die Diebe mit fräulichen Güssen geweihten Wassers und entließ sie unter frommen Ermahnungen und Segenssprüchen. Kaum aber war der Morgen herein gebrochen, so erschien im Pfarrhause die Polizei des Ortes, die die gefesselten Einbrecher und mit ihnen die geraubten Gegenstände herbeiführte. Ein Wunder nämlich hatte sich durch Gottes Allmacht begeben und die Verhaftung bewirkt: das Weihwasser, mit dem die Diebe im Dunkel der Nacht besprengt worden waren, hatte auf ihren Angewandten tischwarme Füßchen hervorgegäubert, die weder mit Seife noch mit Benzinöl zu entfernen waren. Dadurch war die Aufmerksamkeits der von der Pfarrerekschön sofort benachrichtigten Behörden auf sie gelenkt worden, und nach kurzem Zeugen hatten die Glenden ihre Tat gestanden. Aber noch ein zweites Wunder war geschehen: die wertvollen Reliquien, die der eiserne Strank enthielt, hatten sich zur Überraschung aller in schwere Rollen Goldes, die frommen Schriften aber in Wertpapiere, Aktien und gut verzinste Pfandbriefe verwandelt! Der Franziskaner, dessen Stolz die Armut gewesen war, stand plötzlich

als reicher Mann da. Da erste aber, was er sich für sein Geld kaufte, war ein neues Häßchen Kopierlinke, wie er es zum Heltograspielen seiner Artikel gebraucht. Denn das alte, das auf dem Schreibtisch gestanden hatte, war in jener Nacht durch ein drittes Wunder plötzlich leer geworden.



#### Eine wunderbare Rettung.

In einer weltfälligen Dorfkirche wirkte ein geistlicher Pfarrer, dem das Seelenheil seiner Gemeinde eine harte Sorge war und der sich insbesondere die Erweckung und Erziehung der Jugend zur Lebensaufgabe erwählt hatte. Es war ihm gelungen, den Unterricht in der ihm unterstellten Volksschule nach den Prinzipien der Zentrumsparthei so glücklich zu reformieren, daß die Zahl der Allesgläubigen und Analphabeten im Dorfe mit jedem Jahre zunahm. Unter den mambaren Jungfrauen hielt er streng auf Sitze und Ehrbarkeit, und bevor er einer Braut am Altar den kirchlichen Segen erteilte, verknüpfte er es nie, sich durch eingehende Unterredung von ihrer Unschicklichkeit zu überzeugen. Aber auch der minderbährigen Mädchen nahm er sich fleißig an und versuchte es nicht, mit einzelnen von ihnen in seiner stillen Sakristei fromme Übungen vorzunehmen. Auf solche

Weise hatte er viele Jahre lang zur einseitigen Betriedigung segensreich gewirkt, bis eines Tages der Satan selber einen ortsfremden Wandrer — man sagt, es sei ein toter Handwerksbursche gewesen — in das Dorfklein führte, ihn vor das Schiffsloch der Sakristei lockte und ihn dort ein höfliches Wunderrortangete. Die Besuche war eine Anleihe bei dem weltlichen Gericht, an die Verhaftung des Pfarrers. Die Gemeinde war untröstlich, und unter heißen Tränen führte der fromme Kreisgebändarm Piepenbrin, der ein einseitiger Sohn der Kirche und unbeherrzter Zentrumsähler war, seinen Seelforger ins Untersuchungsgefängnis. Aber Gott verläßt die Seinen nicht, und wenn die Not am höchsten, ist seine Hilfe am nächsten! Es war in der Nacht vor der Schwurgerichtsverhandlung, in der der heilige Mann sich gegen unwürdiger Handlungen an Minderjährigen verantworten sollte, als sich plötzlich die Tür seines Kerzers öffnete, die heilige Gottesmutter in Gestalt des Wenderns Piepenbrin erschien, ihn schweigend zum Ausgang des Untersuchungsgefängnisses führte und in die Freiheit entließ. Als am nächsten Morgen die Schergen kamen, um den Pfarrer vor das Tribunal zu schleppen, war die Stätte leer, und keine Wollensfeese hat jemals erfahren, wo der Heilige eigentlich geblieben ist. Einige ältere Frauen des Dorfes behaupten freilich, daß sie deutlich gesehen hätten, wie er in jener Nacht durch zwei weißgekleidete, leuchtende Gestalten zum Himmel emporgetragen worden sei, und auch ein Teil der ultramontanen Presse hat auf das Acht acht sachverständiger Theologen hin diese Erklärung des rätselhaften Verschwindens als die wahrscheinlichste bezeichnet. Hermann.

#### v. Belov-Weienburg an v. Arnim-Schnobderheim.

Mein Allerwertester! Möchte mir nicht glauven, was konfessionelle Gelechte in beider Weltung für lange Gedanten haben können! Laß da neulich im Ederischen „Zag“ fulminanten Artikel von Berliner Professor — Nauen habe vergessen, kein bürgerliche Namen überhaupt nicht behalten —, der Vorschlag macht, neben gottverlassenen demokratischem Reichstag sekundales Oberhaus zu gründen. Nennt das sehr zutreffend, „Nat der Besten“ und meint, es müsse aus den „Ersten des Besten“ und den „Ersten der Tat“ zusammengesetzt sein. „Erste des Besten“ gefüllt mit allerdings nicht, sind meistens Naubheben aus schlechter Sündenlust, die Mädchen tragen und mit Wasser essen, gemalte Mädel, die in ersteigliche Gesellschaft nicht passen. Aber „Erste der Tat“ sehr gut, sind einseitig, wie Heubrand, Eldenburg, St. ich und paar andre. Würden, wenn Plan zur Ausführung kommt, Ehre ich denken, daß Pöbel Hören und Sehen vergeht! Parteibildung selbstverständlich verboten!“ sagt Professor weiter. Scheint auch mir sehr einleuchtend, denn in Parlament, das erstaus aus unsern Streifen zusammengesetzt ist, herrscht von selbst richtige konfessionelle Weltanschauung und stramme Disziplin. Auch sehr geundbar und zeitgemäßer Gedante, daß „Nat der Besten“ — Pardon wegen verlitzen Schreibers, soll natürlich „Besten“ heißen — nicht durch plebejische Wahlen gebildet wird, sondern Majestät einfach Mitglieder ernannt. Sparen dadurch peinliche Vorausgaben für Freizier und Masse kostbares Gehirnsmalz für Erfinden von Wahlwindel. Was durch allerhöchste Ernennung zustande kommen kann, lassen wir an Ehre von unserm Herrenhaus. Daß

allerdings deutsches Oberhaus jemals Glanz und Höhe von preussischem würde erreichen können, halte für ausgeschlossen, weil südliche Bundesbrüder bedauerlicherweise nicht ganz beiseite zu schieben sind und unter ihnen sich zu viele ungewürdliche Elemente befinden. Kein Wunder in diesem Sinne, schlapp regierten Ländern, wo es sogar adelige Sozialdemokraten und jüdische Reserveoffiziere geben soll. Aber trotzdem, Grundgedanke von Projekt sehr be-

achtenswert, und namentlich auch erfreulich, daraus zu sehen, daß Adel bei sogenannter Intelligenz endlich mal wieder verdiente Würdigung findet. Hoffe, daß Berliner Professor bei nächstem Ordensfest Allgemeines Ehrenzeichen kriegen wird. Kerl hat es um uns verdient!

Neuerdings konstatierter Geburtenrückgang macht Regierung verdammt Kopfschmerzen. Abhilfemaßregeln schwierig zu finden, da eheliche Zwangsverpflichtung sich gelegentlich nicht durchführen läßt. Auch polizeiliches nichts zu machen, obwohl Zagow schon seit Wochen über diesbezügliche Verordnungen nachdenken soll. Dagegen scheint ultramontane Presse auf richtigem Wege zu sein, wenn daraus hinweg, daß nach jeder Mission Zahl der Geburten auffallend zu steigen pflegt, und daher energische praktische Wiederbilligung von katholischen Geburtenrättern empfehl. Frage wird jedoch falls auf nächsten Katholikentag eingehend und sachkundig diskutiert werden. Daß Heilmittel streng religiöser Charakter trägt, auch mir sehr sympathisch. Meine nur, was Schwarzen recht ist, sollte Blauen billig sein. Nichtigkeit von sterus über allem Zweifel erhaben, aber Adel steht auch noch seinen Mann! Sollten doch alles, ehrwürdiges Jus prima noctis in Deutschland wieder einführen, und würden mal sehen, wie Geburtenziffer in Fuß läme! Bin überzeugt, daß keiner von uns sich weigern würde, bedrängtem Vaterlande neben allen andern Opfern auch noch dieses zu bringen!

Angehörigen Gott befehlen! Ihr Belov. P. S. Nachharn v. Zhenplitz, v. Purpitz und v. Lüderich haben bereits Petition an Abgeordnetenhaus wegen schleuniger Einführung von Jus prima noctis ausgearbeitet, wünschen aber nicht, daß Namen bekannt werden, damit Oberrichte nicht Wind kriegen.

#### Vorbildlich.

J. Ebers



„Nehmt euch ein Beispiel an dem Best! Schreiben und Rechnen kann sie nicht. Aber die Geschichte der heiligen Ursula kann sie vorwärts und rückwärts auflösen.“



Merklicher Mutterstich.

### Das Lied vom Kalk.

Ich war mit lange Zeit im Zweifel  
Und hab' gegrübelt manches Jahr,  
Weshalb ich stets so schlapp im Schenkel,  
So düffelst im Kopfe war.

Jetzt ist die Wissenschaft das Rätsel,  
Der weise Mediziner spricht:  
Dies kommt daher, daß deiner Nahrung  
Es viel zu sehr an Kalk gebricht!

Das körperliche Wohlbestehen,  
Des Geistes überlegene Kraft,  
Die Fähigkeit, sich fortzupflanzen —  
Der Kalk ist's, der dies alles schafft.

Einfach als zum Frühstück ich 'ne Stulle,  
Zu Mittag Sauerhohn und Wurst  
Und stillte nach des Tages Arbeit  
Mit einer Weihen meinen Durst.

Jetzt sprech' zu Mattern ich, die freundlich  
Das Essen bringt: Mich in de Hand!  
Und krage Hill und Hagenreich  
Mir meine Nahrung von der Wand.

Und sich' ich abends in der Kneipe,  
Verשמäh' ich den gewohnten Trunk,  
Ich weiß, was frisch mir hält die Seele  
Und meinen Körper stramm und jung.

Und so erhebt denn, Zeitgenossen,  
Die Gläser, die mit Kalk gefüllt,  
Und trinkt aus Wohl der Professoren,  
Die diese Weisheit uns enthüllt!

Und schwört, daß ihr, bis eure Leiche  
Dalleget auf schwarzem Kalkofall,  
Michs andres jemals wolle präpeln  
Und pfeifen als gelochten Kalk! Lehmann.

### Ein gefährlicher Irrtum Hertlings.

Der fromme bayerische Minister Herrscher von Soden  
sah jammern in seinem Arbeitszimmer und ließ ein  
Stoßröhren nach dem andern los, daß der Himmel  
doch endlich ein Einsehen habe und die Gabe der  
Vereinsamkeit über ihn ausschütten möge; denn sie  
sei seinerzeit leider vergessen worden!

Und wirklich: der Himmel hatte ein Einsehen.  
Es begab sich nämlich ganz plötzlich ein Zeichen und  
Wunder, indem mit Sonnereignissen der Wand Nr. 4  
des Bayerischen Konversationsministeriums aus der Welt  
heraus- und zu Boden fiel.

„Ha!!“ rief die nächstretende Erzählerin begeistert;  
denn ein rascher Blick zeigte ihr, daß der nieder-  
stürzende Wand sich gerade bei der Seite mit „De-  
mofthenes“ aufgelappt hatte.

„Der Teufel soll mich holen, wenn das bloß ein  
Zusall ist!“ brumte der fromme Minister und sagte  
dann sinnend hinzu: „Demofthenes...? Ach! Jo!  
Das ist ja der alte Grieche, den sie niemals aus-  
zutuchen wagten, so oft er im Parlament auch den  
Wand aufstieß!“

Eifrig begann er zu lesen und nicht bald bei  
jeder neuen Zeile sehr energisch mit dem Kopfe,  
Schließlich meinte er strahlend: „...? Ach! dies  
nicht ganz genau auf mich? Hier steht zum Beispiel  
... Demofthenes war auch bloß ein holpriger Redner;  
aber er übte sich, Kieselsteine in den Mund zu nehmen  
und trocknen mit seiner Stimme das Brausen der  
See nach zu überhören! Da ging's!“

Erzählung von Soden klingelte dem Kammerdiener:  
„Johann! Bringen Sie mit fünf sauber abgewaschene  
Kieselsteine aus dem Garten herauf! Und dann helfen  
Sie sich hier in die Zimmerdecke und markieren eine  
laut brausende See!“

Johann ist ein getreuer Diener seines Herrn; er  
fragt und denkt grundsätzlich nie etwas, sondern tut  
nur Kram, was ihm befohlen wird. So auch hier!  
Minister Demofthenes feste sich die fünf Kiesel-  
steine mit einiger Anstrengung in den Mund, und die  
See „Johann“ füng gerade ganz gewaltig zu  
brausen an, da meldete ein zweiter Diener den Besuch  
des Ministerpräsidenten Freiherrn von Pöschel.

Zu selbsten Augenblick trat dieser auch schon ein,  
stieß halsstund sehen und meinte, die Sachlage laßt  
überblickend: „Bravo, lieber Soden! Wie scheint...  
Sie aben gerade fleißig Parlament, nicht wahr?“  
„Wumm!“

„Ah, jetzt verhebe ich schon; Sie aben sich wohl  
spiegel in der Verantwortung von Zwischenrufen...!“

„Wumm!“  
„Bravo, bravo! Iben Sie nur fleißig weiter!  
Ich möchte Sie babei uns Himmels willen nicht  
föden! Adieu!“

Vertling zog sich distret zurück. Draußen aber  
eprobierete er sich vor Faden und ächzte: „Hi! die  
Wagschick! Der gute Soden priemt ja! Und  
zwar gleich vertretendweise! Jetzt hab' ich keine  
Ange mehr, daß er uns im Parlament klamiert;  
denn wenn's dort wieder mal kritisch wird, steck  
ich ihm ganz einfach rasch ein paar Rollen Kautabak  
in den Mund!“ Z.



Das unethische Duod.

### Eine märkische Walthalla

soll in Nidelsöwder am Grunewald demnachst als  
eine Ruhmeshalle für alle errichtet werden, die sich  
um die Mark Brandenburg Verdienste erworben.  
Wie wir erfahren, werden außer den Statuenbil-  
dern des Hohenzollernhauses noch die Wästen fol-  
gender Herren aufgestellt werden:

Erminifer v. Poddelski für seine Verdienste um  
die Verbreitung des Vegetarismus in der Mark;  
die Leutnants, die den Parer Kraag in der Ber-  
liner Kaiserliche wafre Fräunmigkeit lehten;  
die Rixdorfer Stadtrordneten, die so unver-  
droffen den Umfuzr bekämpften;  
die Berliner Schulente, die im preußigen Land-  
tag die preußische Eigenart bewahrten;  
Wibaldur Oberlin, der preußische Widelangelo;  
August Scherl, kaiserlich hohenzollernischer Ober-  
hofphotograph;

Peter Humle, Garelstraffer in Potsdam, der  
sich nicht vom Grafen Lynar verführen ließ;  
Friedrich Wilhelm Grünrod, Oberforstmeister, der  
vor den Hofjagden immer „weigernd“ die Hasen an  
die Bäume anband;

Alfred Golbhaber, Befizer des letzten Grunewald-  
baums, den er der Walthalla als kostbare Reliquie  
vermachte.

### Die Denunzianten.

Die liberale Presse jubelt, daß staatliche Beamte ihre  
Einreden für die Sozialdemokratie dürfen mücken.

Das sind die Ritter vom Hinterhalt,  
Die von der traurigen Gestalt,  
Sie lauern im dichten Busch und stieren  
Nach ihrem Feind. Und wohlüberlegt  
Wird der giftigste Pfeil auf die Sehnge gelegt:  
Sie denunzieren!

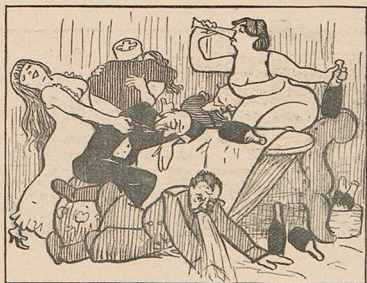
Des nächsten Name, des nächsten Ehre  
Ist ihnen eine hohle Schimäre.  
Die Lofung heißt: nur nicht genieren!  
Der lästige Anstand beschwört sie nicht;  
Sie kennen zu gut ihre heiligste Pflicht:  
Das Denunzieren!

Und waten sie noch so tief im Dred,  
Die Mittel heilig ist der Zweck.  
Es hindert sie beim Wähen und Schüren  
Kein nächstlenkender Seelenhirt,  
Wenn nur der Feind getroffen wird:  
Sie denunzieren!

Und eher endet ihr Treiben nicht,  
Bis sie einmal im feigen Gesticht  
Des Volkes kräftige Hand verspüren.  
Bis dahin sind sie im Schmutz des Ernats,  
Der Titel und Orden die Stügen des Staats  
Und denunzieren!



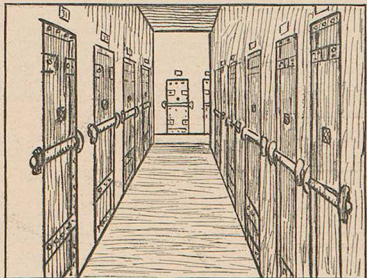
## Bethmann Hollwegs illustrierter Bericht von seiner russischen Reise.



Die Vergnügungslotale, in denen sich Rußlands goldene Jugend amüsiert, sind ganz wie bei uns.



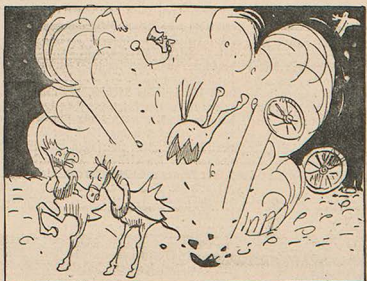
Die Wahlrechtsdemonstrationen auf der Straße wurden mit anerkennenswerter Energie unterdrückt.



Die Gefängnisse für politische Verbrecher sind den untern genau angepaßt.



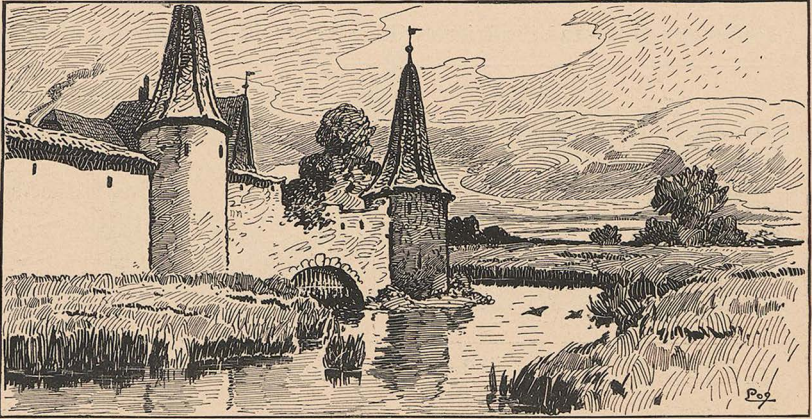
Die Judenpogrome sind eine speziell russische Errungenschaft. In diesen Dingen sind wir noch sehr rückständig.



Die Beseitigung unliebsamer Minister durch Geheim-Bomben erziehen mich weniger fortschrittlich. Man kann doch auch so gehen!



Bei meiner Abreise stahl mir während der Verabschiedung von meinem russischen Kollegen irgend ein Spitzel mein Taschentuch. Ich werde es Herrn v. Zagow melden.



## Der furiose Weichstuhf.

Ein Streifzugskizze von Alois Brecht.

Jegendswo hinten in Tirol waltete der Lehrer Vollerghschwandner seines Amtes als Mesner, Schutmeister und Kirchenbenediker. Da die Gemeinde sehr arm war, bestanden sich Pfarrhof und Schulhaus in einem Gebäude, einem großen alten Bauernhof. Solange der Lehrer Vollerghschwandner lebzig durch's Leben ging, tat das den guten Beziehungen zwischen Schule und Kirche keinen Abbruch. Als er aber heiratete und nun zwei Hausaltungen in einem Gebäude untergebracht waren, kam es auf allen Seiten zu Fäzereien und Rechtsabereien. Auch erzählten sich die Leute im Orte allerlei Dinge von der Wirtschaft im Pfarrhof und Schulhaus. Der Farrer nahm sich nun vor, gelegentlich, wenn der Lehrer zur Weichte kommen werde, ihm eine ordentliche Anzahl von Jegerfeuerjahren nebst einer tüchtigen Predigt zuzudiktieren und ihm im Namen der Kirche Nachgiebigkeit anzubefehlen. Aber — der Lehrer kam nicht beichten.

Eiñige Monate sah ihm der Farrer zu, dann aber redete er eines Tages den Lehrer an: „Na Schulmeister,“ sagte er, „was ist's denn mit dir? Ich seh' dich ja gar nicht in der Kirche.“

„Das kommt davon, weil ich immer in der Sakristei und am Chor zu tun hab', wenn Hochwürden in der Kirche die Messe lesen,“ erwiderte der Lehrer.

„Ja, aber auf's Weichten verzeih' du ganz!“

„Weichstuhf, ich auch beichten gehn?“ fragte erkaunt der Lehrer. „Neht, wo ich Mesner und Kirchengediener bin, gehö' ich ja sozusagen zum Gefchäft!“

„Natürlich müßt du beichten gehn,“ belehrte ihn Hochwürden, „wegen des guten Weispieles.“

„Na, wenn's fein muß, wegen meiner, ich komm' gleich heute Nachmittag.“

Und so geschah es auch. Nachmittags kam der Lehrer in die Kirche und trat in den Weichstuhf, in dem der Farrer bereits saß. Er kniete sich nieder, sprach ein Gebet und begann dann seine Sünden aufzuzählen. Es waren ganz gewöhnliche Sünden, die jedem Christenmenschen Tag für Tag passieren. Er gelangd, daß er öfters gelogen, daß er beim Kartenpiel den

Doktor bemogelt habe, daß er zweimal einen Rausch hatte, in der Kirche unandächtig gewesen sei und gerne flüchte. Dann war der Schulmeister stille.

„Hast sonst keine Sünden mehr?“ fragte der Farrer.

„Es sind alle, Hochwürden!“ erwiderte der Lehrer.

„Das mag ich net recht glauben.“

„Keine einzige fehlt,“ beteuerte der Lehrer. „Na, ich weiß net, aber ich glaub', ich könnt dir noch gleich a paar Sünden aufzählen, die du beugangen, aber jekt nicht ang'sagt hast!“

„Oho!“ wehrte sich der Schulmeister.

„Foh a mal auf! Wer ist denn der, der aus meinem Hühnerfall die fettesten und schönsten Dennen sieht?“

„Wie meinen Hochwürden?“ entgegnete der Lehrer, als verleshe er den Farrer nicht.

„Ich sag', wer das ist, der aus meinem Hühnerfall die schönsten und fettesten Dennen sieht!“

„Ich verlesh' kein Wort, Herr Farrer!“ verzickerte der Lehrer.

„Zum Stuckad — ich rede doch deutlich genug: Wer der ist, der aus meinem Stall die Fennen sieht, der aus meinem Keller die fettsche Butter fortträgt...“

„Ja, wenn ich nur ein Wort verleschen möchte von dem, was Hochwürden sagen,“ unterbrach der Lehrer den Gefchäftigen und machte das verstimteste Gesicht, das je nur hinter einem Weichstuhfgitter gemacht worden ist.

Eregt sagte der Farrer: „Du müßt doch hören, was ich sag'! Ich schrei ja schon förmlich! Wer riecht's denn Meinen, wer trägt meine Butter fort, wer lauft meinen guten Wein!“

Der Lehrer zuckte die Achseln und beteuerte neuerdings: „Ich verlesh' kein Wort von dem, was Sie da sagen, Hochwürden.“

Wütend schlug der Farrer auf die Leiste des Weichstuhfes und schmaute dabei: „Das gib's doch nicht, daß du auf einmal nichts hören solltest!“

„Es ist halt doch so... Probierens Sie's mal selber, Hochwürden!“

Dem Farrer kam die Sache merkwürdig vor. Sollte es der Lehrer wagen, ihn zu ulfen oder sollte wirklich irgend ein Zeufelspud dahinterstecken?

Er stand auf und sagte zu dem Lehrer, daß er sich überzeugen wolle, ob man draußen tatsächlich nichts höre. Nachdem er mit dem Schulmeister den Platz getauscht hatte, sagte er: „Na, Schulmeister, red' etwas, damit ich mich überzeugen kann, ob ich etwas höre.“

Nun saß der Lehrer Vollerghschwandner im Weichstuhf am Platz des Farrers. Er lehnte den Kopf ans Weichstuhlgitter und sagte zu dem gestrichelten Herrn draußen: „Sagen Sie mir a mal, Herr Farrer, wer ist denn der Lump, der immer zu meiner jungen Frau in die Küche kommt, wenn ich in der Schule bin? Wer ist denn der schlechte Mensch, der meiner Frau in den Keller nachsteigt, der ihr selbst im Stall fan Rausch gibt, wenn's die Ziegen füttert? Wer ist denn der infame Kerl, der meine Frau neulich im Hintern überfallen und küßt hat? Nennen Sie ihn vielleicht, Hochwürden?“

Der Farrer hatte während dieser Worte geschwiegen. Jetzt stand er auf und schüttelte den Kopf, wobei er sagte: „Wertwürdig, Schulmeister — du hast recht... man hört da heraußen wirklich nichts!“

„Hab' ich's net gesagt, daß man da draußen nichts hört?“ triumphierte der Lehrer. „Das ist ein ganz furioser Weichstuhf!“

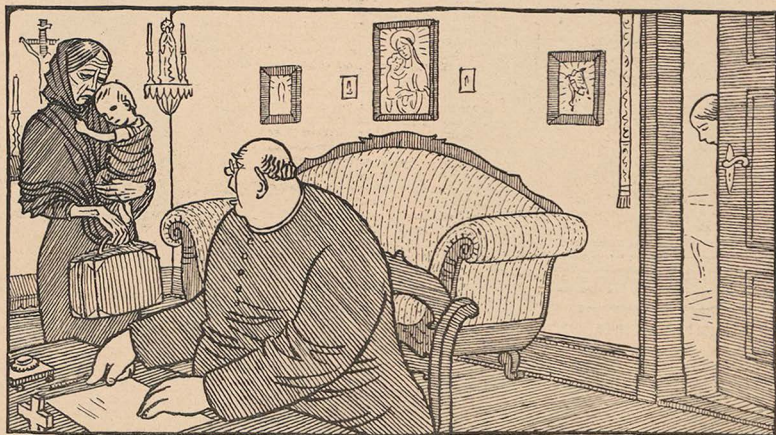
„Na, was, das ist ein furioser Weichstuhf,“ entgegnete der Farrer. „Abzrigens, Lehrer, ich glaub', du brauchst zukünftig nimmer beichten gehen, denn es ist ja wahr, du gehö'st wirklich zum Gefchäft...“



# Der Kampf gegen das Konkubinat.

## I. In strenger Auffassung.

Erich Schilling



„Also abgeschoben haben sie dich aus der Stadt, nachdem die Mannsperson, mit der du im standesamtlichen Konkubinat gelebt hast, gestorben ist! Und jetzt soll die christliche Heimatgemeinde für dich und das Kind eures sündigen Verhältnisses aufkommen? Da wirst du erst strengste Kirchenbuße tun müssen, du ganz verirrtes, unseliges Geschöpf!“

## II. In christlicher Milde.



„So so, gelauscht hast du! Aber, du dummes Katherl, das zwischen uns ist doch kein Konkubinat! Wir waren ja nicht auf dem Standesamt — und Vater sieht's ja nicht!“

### Der ultramontane Storch.



In gut katholischen Gegenden soll ein dreibeiniger Geburtenüberbringer gegenüber den andern Teilen des deutschen Vaterlandes schiefgestellt worden sein. Und da gibt es noch Leute, die aber's Götzda schimpfen.

### Der Vöter im bayerischen Parlament.

Wer grunzt dort in der Ecke  
Und krümmt sich wie ein Fal?/  
Wer ist der milde Vöter  
Im Münchner Landtagsaal?  
Der Augen spüel beide  
Sind Innig und bereit,  
So daß man nur das Weiße sieht,  
Zu Gott emporgedreht!

Das ist der Doktor Wohlmutz,  
Den jedermann hier kennt,  
Der aber seine Fädnacht  
In Bayerns Parlament,  
Daß alle Welt ihn schaue,  
Wie er als alter Christ  
Dort Kreuzschuß, Demut, Gottertraun  
Und schlüchter Einfalt ist.

Und oben sieht man's gerne,  
Wenn einer also tut,  
Es ist für die Karriere  
Und manches andre gut;  
Jedoch im Freis der Ruten  
Schränkt man mit Hohn und Spott  
Den Feil'gen, der im Plenum sich  
Auspricht mit seinem Gott.

Ich aber sag: O tadel!  
Und löst mir nicht den Mann!  
Es ist das Allerklügste,  
Was Wohlmutz leisten kann!  
Und betete nur jeder  
Im Landtag sein Brevier —  
So blieben den Frommen wen'ger Zeit  
Für andern Unfug hier!

Johnson.

### Der Raub im Hervogtsgarten.

Als Jesus neulich kam wieder auf Erden wandelte, um sich den Stand seiner Heilsaat zu beschauen, führte ihn der Zufall in die Nähe des schwäbischen Dörchens Spangenhäusen. Da ihn hungerte, beschloß er, einzufehen. Gestalt und Kleidung eines biederen Landmanns dortiger Gegend annehmend, schritt er in den Ort hinein.

Er brauchte nicht erst nach dem Gasthof zu fragen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und strömte dem gleichen Ziele zu. Alle waren erregt und unterhielten sich laut

über das Ereignis des Tages. Der große Sohn des Ortes, der Abgeordnete Matthäus Wlechberger war angekommen, um seinen geliebten Spangenhäuser eine Rede zu halten. Da freute sich der Volk. Denn der rednerische Blum von Matthäus Wlechberger war bereits bis in deren Himmel gedrungen, und die Engel sagten, ihre Jüngel seien nichts gegen die seine. Kopf an Kopf stand die Menge im „Goldenen Ochsen“ und jubelnd wurde der gefeierte Vorkämpfer der Zentrumspartei begrüßt, als er das Podium betrat.

„Muß Deutschland noch weiter rufen?“ lautete das zeitgemäße Thema, das Herr Wlechberger behandelte. Er trat es mit der ihm eigenen Gräblichkeit. In nahezu dreißtündiger Rede legte er die Gründe dar, warum unsere Nüftung zu Wasser, zu Lande und in der Luft immer noch nicht ausreiche. Die einfältigen Nebenarten von einer Nüftungsbegrenzung und der friedlichen Verständigung müßten endlich aufhören, rief er jorntig. Der Weltfriede sei eine Utopie, ein gefährlicher Wahn, erfunden von Freimaurern und Sozialdemokraten, um das eigene Vaterland ins Verderben zu stürzen. Aber die Zentrumspartei, die harte Hüterin nationaler Kraft und Größe werde nicht erlauben in dem hehren, heiligen Kampfe für die höchsten Güter des christlichen Volkes, wozu auch seine Wehrhaftigkeit gehöre. „Wer auf Gott vertraut und sette um sich haut, der hat auf feinen Sand gebaut!“ Mit diesem Kaiserwort schloß er seine mit Weisfalsfrümen angenehme Rede.

Aber der Volkand stauchte nicht mit. Schon als er das Thema hörte, war er schmerzlich zusammengequert, und während der Ausführungen war ihm oft gewesen, als ob ihm von neuem Mägel durch Hände und Füße getrieben würden. Doch ließ er alles still über sich ergehen. Denn sobald er als Mensch auf Erden wandelt, muß er auf seine göttliche Macht verzichten.

Nur eines konnte er tun: er konnte seinen abweichenden Standpunkt in der schon eröffneten Diskussion zur Geltung bringen. Das sollte ihn nach dem Gehörten freilich eine große Überwindung. Aber sein Pflichtgefühl und die Liebe zu den Menschen trieben ihn. So meldete er sich zum Wort.

Der Ortsparter, der den Vortritt führte, sah ihn erlaunt und prüfend an. Er kannte ihn nicht. Da er aber aus dem bäuerlichen Gewand auf seine politische Harmlosigkeit schloß, so gab er ihm das Wort.

Aber Augen richteten sich gespannt auf den Fremden, der sich erlaubte, hier das Wort zu ergreifen. Kaustlose Stille trat ein. Da öffnete jener die Lippen, und sanft und wohlklingend erlangte die Worte:

„Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen — so lautete die Verheißung der heiligen Nacht, die den neuen Bund Gottes mit der Menschheit einleitete...“

Matthäus Wlechberger machte eine unwillige Bewegung mit seinem schön geschneiderten Kopfe. Der Vorträge erhob sich, schellte und sagte,



### Etändige Rundschau. Rich. Reut



„Das bleibst sich ganz gleich, ob man zu an Katholikentag geht oder auf an Karneval — man bleibst halt allemal bekannte Gesichter.“

der Redner möge zur Sache sprechen. Das Thema lautete: „Muß Deutschland noch weiter rufen?“

Die Hörer nickten. Der Fremde warleto, bis sich die Unruhe gelegt hatte, und fuhr dann unbeirrt fort: „Seig und die Friedbestigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen! Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen...“

„Ein verstanper Sozialdemokrat!“ flüsterte Wlechberger den Umstehenden zu. Wieder erklang die Schelle, und der Vorträge bemerkte streng, der Redner sei offenbar ein politischer Gegner. Zu der Versammlung seien aber nur Freunde des Zentrums geladen. Er müsse ihm das Wort entschie, wenn er fortzähre, die Politik der christlich-katholischen Partei in so unehörter Weise anzugreifen.

Trotzdes Murren erhob sich um den Eindringling. Der aber sagte mit sich steigender Stimme: „Besser Unrecht leiden, als Unrecht tun! Die Sache ist mein, spricht der Herr. Wer aber das Schwert ziehet, soll durch das Schwert umkommen...“

„Inerhö!“ rief da Wlechberger ganz laut. Der Vorträge aber sprach auf und schrie: „Ich entziehe dem Redner das Wort!“

„Ein großer Tumult erhob sich. „Hinaus! Hinaus!“ tönte es von allen Seiten, und es hätte nicht viel gefehlt, man wäre handgreiflich geworden. Aber die ruhige, stolze Haltung des Fremden löste den Nachstehenden doch einen gewissen Mitleid ein. Mit einem Blick tiefsten Schmerzes umfahnte der ewige Luther die erregte Menge. Dann wandte er sich ab und schritt gesenkten Hauptes von dannen.

Eine gewisse Wellenmetrie lag auf der Versammlung. Aber sie verschwand rasch, als Matthäus Wlechberger sich lächelnd erhob und mit einigen feiner nie versagenden Scherze den verschundenen Gegner der verdienten Lächerlichkeit preisgab. Und mit wohlilutend verständigem Humor schloß der große Mann: „Na, aber nehmen wir es ihm nicht; ab; es muß ja auch solche Räuze geben im Hervogtsgarten!“

Die Zuhörer schüttelten sich vor Lachen. Einer aber, der nicht verstanden hatte, meinte mit dem Hervogtsgarten sei der Heiligtag gemeint, schrie aus Lebenskräften: „Et freile geh' aber Matthäus do ne!“

Da brüllten die Spangenhäuser noch lauter, und des Jubels war kein Ende.

Zentrumsünsche.

W. Kraus



Am der fatalistischen Lebensverbreitung ist dem bayerischen Zentrum nichts gesogen. Es will dagegen die obligatorische Lebensverbreitung aller Nichtzentrumstüchtler einführen.

**Cacao**

von ganz besonderem Wohlgeschmack, unbedingter Löslichkeit und grösster Ergiebigkeit versendet 1/2 Kilo Mk. 1.—, bei 1/2 Kilo Mk. 5.— franko

verbürgt rein

Cacao-Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Liebhaber**

eines zarten reinen Gesichts und jugendfrischen Aussehens benutzen nur

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

à Stück 50 ¢



**Jasmatzigigaretten**



Zu haben: überall  
Verlangt: allermeist

„Unsere Marine“ . . . . . 2 Pfg.  
Jasmatzig Dubec . . . . . 2 1/2 „  
Elmas . . . . . 3-5 „

**Händler und Hausierer**

Verlangt: Pfeiffers ab. Sturz-, Band-, Feder- und Stahlwaren, Seilen und alle einschlägigen Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Jak. B. Rosenstein), Hamburg 50, Gröbenmatt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Kleinfretende. Versand überallhin gegen Nachnahme.



Gustav Kreinberg, Markneukirchen, Sa., Nr. 400  
Musikinstrumente und Saiten aller Art  
Direkt-Versand und Garantie, Reklame gratis u. m.



**Das Gemüse**

(schmeckt köstlich bei Verwendung der beliebten Spezialmarken)

**Siegerin**

Margarine, in Qualität feinsten  
Molkereibutter am nächsten oder

**Palmato**

Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare  
Dauhbutter von herorragendem Wohlgeschmack. Von höchster Ergiebigkeit, deshalb billig im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
H. E. Mohr, G. m. b. H., Nizza-Bahrenfeld.

Seligkeit per Dampf.

R. Graf



„Denn doch denn gar so viel in Würden 'hei, Akupunctur?“  
 „Ja, ich a Weg a drei gel i biog mach zum schaffo, weil der  
 neue Herr Cap'ter glagt hat: es is sehr schwär, her er glagt, in Hindi mi  
 j'emma, bad on's a Vamgen bad, dös sel wo's der Sirchen badamen ja!“

Vielen Kranken  
ein grosser Segen!

H. R., not. cand. in Stuttgart, schreibt: Solange ich denken  
 kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin fast müde und ab-  
 gepannt gewesen, hatte, obgleich ich buntum war, immer weinen-  
 bildenden Blick ein, aber von einer Beförderung war keine Spur.  
 Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir be-  
 riefte für mich 30 Pfälzer Kamelhaarer Stahlbrünnen; ich noch  
 frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Pfälzer verbraucht hatte,  
 war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr  
 zu Bette lege, war ich nicht so müde, als früher, wenn ich mor-  
 gen aufstehe.

Dr. Z. in Wiesenthal: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit,  
 daß mich Ihre berühmte Art Kamelhaarer Stahlbrünnen von  
 meinem mich seit langen Jahren quälenden Nervenleiden befreit  
 hat. Alles ging ohne Schwierigkeit; meine Gesundheit hat sich  
 nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt.

Stuhlmeist. Prof. Dr. med. E.: Zeitlichand beugt in dieser  
 Ehrenwürde einen heilbaren ersten Stenose, der es verdient, bei  
 lebenden Menschheit dauernd zugunsten gemacht zu werden.  
 Ausführliche Bittstellungen über Stenoseerfolge, Kinnendarm-  
 gebiete und Besta des Brunnens kostenlos durch: Kamelhaarer  
 Stahlbrünnen in Wuppertal a. Rh. SO. 173.

Mich. Fleig & Cie., Schwarzwälder Uhrenfabrik  
 Schwenningen a. N., Uhrenarbeiter-Gesellschaft (gegr. 1907)  
 verfertigt direct ein bis heute in Gürteluhren, nur  
 beste Qualität bei unerrechter Preiswürdigkeit,  
 Schweizeruhren von Mt. 7.50 an, Schweizer  
 von Mt. 3.50 an, Wecker von Mt. 1.70 an. We-  
 derne Regulierung u. Preisförmigkeit. Alle Uhren  
 in großer Auswahl. Alles unter 2jähriger reicher  
 Garantie. Reparaturen ohne jedes Mühe, im täutlich ge-  
 festet oder das Geb. unentgeltlich mitb. Versand nur  
 gegen Nachnahme oder Vorkaufnahme des Betrag.  
 Keine Werfernungsschreiben. Kataloge gratis u. franco.

Mancoli  
 Cigarettes  
 überall erhältlich  
 Neu: Limit, Voila

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen,  
 Paletots, Damen-Kostüme, Hülsen, Kleider-Röcke,  
 usw., welche sich bei uns in Massen anhäufen,  
 geben wir bedeutend unter Preis. Man ver-  
 lange portofree Zusendung der Reste-Muster von  
 Herren- und Damenstoff! Kein Risiko, kein  
 Kaufzwang, grosse Vorteile!

Tauschstellung Wimpheimer & Co.  
 Augsburg 69.

HAND-FEUERWAFEN  
 serie Repetierpistol. 8mm.  
 Revolver, Scheide-  
 pistolen, Jagd- u. Scheide-  
 pistolen, Jagdrevolver, u. Mousket-  
 Revolver, Feuerkassett u. Mousket-  
 Revolver, Feuerkassett dir. an Priv. unter  
 15 Mark. Garantie die Gewehr-  
 H. Karpmanier & Söhne, Hofl., Krei-  
 den, Mark W. W. W. W. W. W. W. W. W.  
 286 Seiten stark, an jedermann  
 gratis u. franco. Kauf-  
 verbindlich.

Bruchbänder  
 ohne Feder  
 kein starker Druck, rechts oder  
 links 200 cm., doppelt 600 cm.  
 Körperhaltung in Centimeter gel. an-  
 geben. Bruchbänder mit Preis von 1.70 Mk.  
 an. Alle Arten Bandagen, Artikel zur  
 Gesundheitspflege. Dr. Hüter, Preis gr. u. n. r.  
 Kieker & Co., Gummiswarenfabrik,  
 Berlin 103, Markgrafenstr. 101.

Meinel & Herold  
 Harmonikafabrik  
 Musikinstrumenten-Versand  
 Hagenbach (Sachsen) 80 C.  
 liefern vorzügliche Harmoniken in  
 Klarinetten, Violen, u. Eitharen v.  
 M. 8.50, Gitarre, v. M. 5.00, Geigen v.  
 M. 4.50, Mandolin, Mandoline, Mandoline,  
 Viol. II. anfall. s. in unserm Bestahls gelistet

Katalog an Jedermann frei

Ueber 100000 im Gebrauch!  
**Haarfärbekamm**  
 (gesetzl. ge-  
 schützte Marke  
 „Hoffers“)  
 färbt graues  
 oder  
 rotes  
 Haar  
 in  
 echtes blond  
 braun oder  
 schwarz

Völlig unbeschädigt, jahrelang brauchbar.  
 Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3.00.  
 Komet, Laboratorium  
 Rud. Hoffers, Berlin 11, Kopenstr. 2.

Verlangen Sie gratis unsere Liste über  
**Gummistümpfe**  
 und neue Gesundheitspflegeartikel, Josef  
 Maas & Co., Berlin 65, Oranienstr. 108.

Edmund Paulus  
 Markneukirchen 340  
 Musikinstrumente  
 Man verlange Katalog Nr. 240.

Können Sie tanzen?  
 Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund-  
 und Gruppen tänze lernen, das Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos  
 bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunter-  
 richt von Balletmeister C. Henry, Preis M. 1.00. Erfolge garantiert.  
 W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6/226.

Sehr günstige Offerte.

Stiermet wird ich allen Wandern  
 beweisen, daß sie bei mir wirklich  
 billig und gut kaufen. Ich offeriere  
 alle Arten von 20 Stück feiner  
 Zigarren „Blau de Jalousie“ mit Stimp,  
 1.80 Mt., ferner 200 Stück andere  
 gute Zigarren in 15 Sorten, alle  
 250 Stück für nur 5 Mk. mit  
 überlegen und sofort zu bestellen.

Wilhelm Kruse  
 Markneukirchen 82 898.  
**Größte Vorteile**

Vorteil per Nachn. Garantie: Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sich so  
 Preisliste gratis.  
**P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt-Westpreussen No. 21 A.**  
 Gegründet 1888. — Ueber 200 Arbeiter.

Wer probt, der lobt  
Wer probt, der lobt  
die extra milde  
Edt. M. 2.56, bei 30Stk. kosteufrei J. 6. — E. Walth, Halle a. S., Mühlgew. 20.

**Marke „Weißer Elefant“**

Über 4000 Anerkennungen und 7000 Kunden. Nur direkt an Privat u. Franchisepflichter Wagen jeder Art sowie sämtl. Hauswirtschaftl.-Organen. Umsonst gestattet. Verleiht Frachtkarte Nr. 901 kostenlos. Best. Beschäftigung des Artibels erwünscht.

**Westfalia Kinderwagen-Industrie**  
Bruno Richtzenhain, Osnabrück.

**RUT WUNDE Teilzahlung**

Dieser Preisverleihung wohnbestimmte  
**Solidaria-Fahräder** 28. Hirtz  
Mikro-Sprechmaschine  
Gummis, Zubehör,  
teile sportlich,  
Katalog gratis,  
J. Jendross & Co.,  
Charlottenberg 1.

**MUSIK-INSTRUMENTE**  
Orchestern, Automaten  
MUSIKALISCHES PIANO 2 Teilzahlung  
OPPOLSKA-EISENBERG, SA 17.

**Stottern** bühnener beibehalten  
Singschulden o.  
Hörten, Schreitl.  
u. u., pakt. Konf.  
Stottern frei. O. G. Sente  
n. bühnen Geheften. Stottern frei. O. G. Sente  
b. bühnen Geheften. Stottern frei. O. G. Sente

**Bettmatten**

Das bekannt vorzüglichste und in seiner Wirkung hervorragende Mittel gegen dieses so häufige Leiden sind die bekannten **Matratten gegen Bettwässer** 1. Schachtel 3 — Mk. per Nachnahme. Erfolgreich Dankbriefe nachgezogen. Echt nur durch **Wöden-Apotheke, Regensburg-A. 100** zu beziehen.

**Allgemeiner Briefsteller**

oder praktische Anleitung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung von zahlreichen Freundschafts-, Familienbriefen, Glückwünschen, Einladungen, Dankgeschreiben, Trost-, Empfehlungsschreiben, Blattschriften, Verweisen, Mahnbriefen, Liebes- und Heiratsanträgen, kaufmännischen Briefen, Formularen zu Anzeigen, Quittungen, Wechseln, Anweisungen, Eingaben, Klagen, Kontrakten, Vollmachten nebst deutscher Sprachlehre und einem Fremdwörterbuch. 200 Seiten, Preis 1.50 Pf. franko. — Grosser Katalog gratis.  
Flicker's Verlag, Leipzig 311.

**GROSSE BETTEN** MATRATZEN

12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfuhl) mit garantiert neuem Federn gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, daz. zwischelhr. Mk. 18, 22, 29.90 Holzteilstelle mit obige Abfüllung, einziehbar. M. 20, zwischelhr. M. 23. Versand b. freier Verpackung. gute Nachh. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

**Ungarische Bettentfrierer** mit elektr. Betttische in Holzwerk 1. 3. Preis. frei! Zahlr. Nachbestellungen.

Erstklassige Roland-Fahräder, Nihilandw.-u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrern v. 20 Mk. an. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich bei Teilzahlung. Liefern. Fahräder schenkt. 50 Mk. an. Fahrradzubehör u. Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 434.

**Königliche Tapferkeit.**

Manuelchen, Manuelchen,  
Ach, du tapfres Mannesjeldchen!  
Deine Knechte und Getreuen  
Mögen kühn sich für dich bläuen.

Du, du machst dir keine Sorgen,  
Bleibst im Mantelsoch verborgen,  
Aber wenn die Gräthe reifen,  
Wirst du schon nach ihnen greifen.

Stets verstanden's die Bourbonen,  
Sich höchstselbst im Kampf zu schonen.  
Aber liefern sie uns Meffer,  
Und dies Pack — verdient's nicht besser!

**Kühle Limonade**

im Sommer äußerst erfrischend und durstlösend, von herborberend beifastem Geisamat und feinem Fruchtaroma, bereitet in u. nach meinem Verfahren durch feinstes Gärverfahren. — Zuckergehalt ca. nur 2 Pfennig pro Pfund. — Kosten 2 Flaschen gratis.  
Weide für die haben feineste Vorbildhaft.  
MAX NOA, Berlin 2 N. Elsassers Strasse 5.

**Uhren, Goldwaren, Musikinstrumente für jedermann!**

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 4000 Abbildungen von Taschenu. Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographische Apparate, Prismen- und Theatergläser, Geschenk-Artikel für den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.

Diese Uhr kostet Mk. 13.— Garantie 2 Jahre.






**Wir liefern auf Teilzahlung**

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

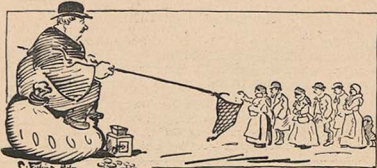
Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gerne unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bücherrevisors und Sachverständigen.  
Beweis.  
Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, daß in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 1 299 (eintausendneuhundertundneun) Nachbestellungen ein-gegangen sind.  
Berlin, den 2. Februar 1911.  
gez. D. Schönwandt,  
öffentlich angestellter Bücherrevisor.



**Viele tausende Anerkennungen. • Hunderttausende Kunden. Jährlicher Verkauf über 25 000 Uhren.**

Ueberzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei Katalog mit ca. 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumente.

**Jonass & Co., Berlin K G 683**  
Belle-Alliancestr. 3.



Der „Hilfsgang“ der Nachfolger Petri.

**Schwarzer Briefkasten.**

Water pilus u. s. besten Dank für Ihre gütige Auskunft zum Zentralkretzel, hochzuheben! Setzer sind wir genau so stark wie zuvor. Denn Ihre neue Bombenfräse hielt so ungemein verfallen und diplomatisch, daß wir nicht entfallen konnten, es es heißen soll. „Werkzeug mit Verbesserung“ oder etwa „gerührt wie gelohnt“ ist für die Schellen, ob sie auf Köstlich oder Wertig genötigt werden! Zentru man in München. Die „Berliner Richtung“ ist der Trud von oben nach unten und die „Stuttgarter Richtung“ ist der Trud von unten nach oben! Wie das wollen Sie eigentlich? Seien Sie doch gefälligst folg und aufpassen, denn Sie nach der letzten Maß Ihr Ministerium Vertling doppelt! Sehen!

Sieben ist erschienen:  
**Der Neue Welt-Kalender**  
 für das Jahr 1913  
 57. Jahrgang zu Preis 40 Pf.  
 Sie beziehen durch  
**J. H. W. Diez Nachf.**  
 Stuttgart, Kurbadstraße 12  
 sowie durch sämtliche Kolporteurs  
 des Wahren Jacob.

**Bienen-Honig**  
 wird nach meinem Verfahren durch kinderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anserkennung! Selbstkost ca. nur 20 Pf. pro Hfl. Verlangen Sie geg. Einsendung v. 20 Pf. in Mark i. Porto Probe für 1 Pf. gratis. Nicht für Recept. Max Noa, Berlin 2n, Elsassener Str. 5.



**Wie werde ich größer?**  
 Ein Körperbauprogramm von Dr. Genz Weidob. Genußvoll führen Sie zu kräftigen u. blühend den besten Organismus. Das Programm enthält alle notwendigen Anweisungen, Ihre Körpergröße um 10 cm zu erhöhen. Preis Mk. 20. Send. 2,40. Richard Rudolph Dresden 10/100. Gabeln-Str. 9.

**Billigste Zeugsquelle für Cigarren**  
 100 Stück  
 5 Hfl. - Cigarren Wt. 3.40 3.60 3.80  
 6 „ „ „ „ 4.20 4.50 4.80  
 8 „ „ „ „ 5.40 5.80 5.80  
 10 „ „ „ „ 6.50 7.00 7.50  
 12 „ „ „ „ 8.50 9.00 9.15  
 15 „ „ „ „ 10.00 11.00 12.00  
 Über oben von der Gesellschaft für die Substrat zu übertragen. Sie haben außerdem von 100 Stk. in 10 verschiedenen Sorten bis zu 100 Stk. nach beliebigem Wahl zu bestellen.  
**Carl Streubel, Cigarrenfabrik** und  
 gegründet 1856. Jungferntor 10  
 Dresden-A. Röttchstr. 1135.  
 Der neueste illust. Preisverlauf zeigt jedem auf Wunsch gratis zugestellt.

Sieben ist erschienen:  
**Die Technik in der Urzeit**  
 und auf primitiven Kulturstufen.  
 Zweiter Teil:  
**Nahrungsbereifung und Ernährung**  
 Von Heinrich Cunow.  
 22 Bändchen der Kleinen Bibliothek  
 Mit Abbildungen.

Das dem Inhalt haben wir hervor: Der Mensch als Naturwesen — Nahrungsbereifung und -zubereitung in der mittleren Altsteinzeit — Jagd und Fischeerei am Ende der Steinzeit — Fischeerei bei der Spätsteinzeit — Tierzucht und Landbau am Ende der Steinzeit — Vom Saureisen zur Eisenzeit.  
 Das erste Bändchen der **Technik in der Urzeit** begonnen von Hanns Edwin Dorff, fortgesetzt von Heinrich Cunow, empfehlen wir unsern Lesern aufs Beste. Es bildet das 18. Bändchen der Kleinen Bibliothek und enthält:

**Das Feuer. Der Wohnungsbau.** Mit Abbildungen.  
**Das dritte und Schlussbändchen** wird Ende September erscheinen und die **Bekleidung, sowie die Entwicklung der Waffentechnik und des Schmuckes** enthalten.  
 Preis eines jeden Bändchens gebunden 3 Mark, profiziert 75 Pfennig. — Einzelhefte 30 Pfennig.

Sie beziehen durch jeden Buchhändler oder Kolporteur, sowie direkt vom Verlag **J. H. W. Diez Nachf. G. m. b. H.** in Stuttgart.

**Elektrisiere dich selbst.** Broschüre und Preis, umsonst. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 608

**Optima-Fahräder**  
 Ab neu und vertellener Güte u. Halbbreit. Verleiht u. repariert Originalreifen. Vertellene Gänge. Die feinsten Teile gefertigt mittels Hauptkatalogen.  
**H. Timmann, Hannover** 140  
 Ischaber Heide Henge. Gaperden 1862.  
 Hammer. Nähmaschinen und Fahrradwerke.

**Eine Tabakspitze gratis!**  
 zu 8 Pf. meiner berühmten Tabake.  
 8 Pf. mit Pfeife kosten  
**Pastoraltabak 5.-**  
**Jagd-Kanaster 7.50**  
**hell Kanaster 7.50**  
**Frank Kanaster 8.50**  
**Karlsbad Kanaster 13.50**  
 franks, nach Wunsch, nebenstehende Gemeindepfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife oder eine neue Pfeife.  
**E. Köller, Bruchsal**  
 Fabrik, Weilfruf. (Baden).

**Haar-u. Bartschneidemaschine „Fidelio“**  
 fein vernickelt, Schmittlänge 3 Millimeter, in Karton verpackt.  
 Mark 1.90  
 und Porto gegen Nachnahme.  
**Stahlwarenfabr. u. Versandhaus E. von den Steinen & Cie.,**  
 Waid bei Solingen 286.

**Echt silberne Remontoir-Uhren**  
 garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutscher Hebelmechanismus, 2 Jahre Goldgarantie, Remontoir, Mark 10.50. Dieselbe mit 2 echt silbernen Kaptein, 10 Rubis, Mk. 13.—. Seltsam Ware führt ich nicht. Meine Uhren sind wirklich abzugeben u. genau reguliert, ich gebe dafür zurück, somit Bestimmung bei mir ohne jedes Risiko. — Reich illust. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis u. franko. S. Kretschmer, Uhren, Ketten und Goldwaren en gros, Berlin 532, Neue Königstraße 4.

**Lustige Gesellschaft steckt an!**  
 Sie finden sie in unserem Buche **„Sprühen des Humors“.**  
 Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Witze, Vorträge u. Couplets. Sie werden sich tollhaben! Sie können in jeder Gesellschaft solche Lachsalven hervorbringen! Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust u. Laune u. macht Sie in Damenvereinen zum Löwen des Salons. Preis Mk. 1.60.  
**Kongress-Verlag 313, Dresden-A.,** Marschallsstraße 27.

**Abschreiben ist zu dumm**  
 Durchschreiben geht schneller und genauer. Tadellos arbeiten die **Henssner-Durchschreibebücher**; über 50 Lagerorten, zum Beispiel für Bestelsteller, Lieferische, Postkassen, Rechnungen, Quittungen, Aufträge, Telegramme, Briefe, Berichte usw. Für Blei- und Kopierstein- oder Achatschiff. Preise für Sonderanfertigungen auf Wunsch, Vorlagen erbeten. Gegen Einsendung von 2.00 Mk. eine Zusammenstellung fünf gangbarster Bücher frei deutscher Post zugestellt.  
**Otto Henss Sohn, Weimar 203 D.**